

125 Jahre Engagement für Baudenkmäler : Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Autor(en): **Kaiser, Franziska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

125 Jahre Engagement für Baudenkmäler

1880 in Zofingen gegründet, feiert die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Dieses lange Engagement für Baudenkmäler bedeutet auch Vermittlungsarbeit zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Im Zentrum der Tätigkeiten steht die nationale Kunsttopographie «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». Ein anderes wichtiges Standbein ist die Publikation von Kunstführern.

Franziska Kaiser, Kunsthistorikerin, lic. phil., Stellvertretende Direktorin der GSK, Bern

Bei der Gründung des «Vereins zur Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler», der späteren GSK, im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts stand der Wunsch im Vordergrund, der Abwanderung von schweizerischem Kulturgut ins Ausland und der Zerstörung von Baudenkmälern in der Schweiz zu begegnen. Nachdem die Vereinigung zunächst im Auftrag des Bundes denkmalpflegerische Aufgaben übernommen hatte, richtete sie ihre Tätigkeit seit den 1920er Jahren neu aus und begann, sich der systematischen Inventarisierung der ortsgebundenen Kunst zu widmen: Die Herausgabe der Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» wurde zur Hauptaufgabe der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, wie sie sich seit 1934 nennt.

Wissenschaftlichkeit und Publikumsnähe: ein Widerspruch?

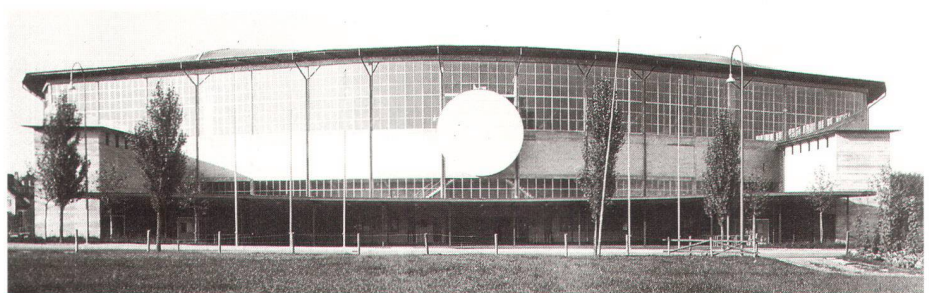
Die GSK hat damit seit vielen Jahren in ihren Statuten ein Anliegen verankert, das heute immer mehr zur gesellschaftlichen Forderung wird: Die Wissenschaft muss aus dem Elfenbeinturm herauskommen, den Dialog mit der Öffentlichkeit suchen, ihre Ergebnisse auch Nichtfachleuten zugänglich machen. Die heute über 100 Bände der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» und das im vergangenen Jahr mit elf Bänden abgeschlossene «Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 INSA» wollen genau das: Sie sind nicht nur Grundlagenforschung und wissenschaftliches Werkzeug, sondern sie richten sich auch an ein (interessiertes) Laienpublikum und tragen so zur Sensibilisierung für die gebaute Kultur bei. Diesem doppelten Anspruch zu genügen, ist nicht immer einfach und selbstverständlich. Seit Beginn der Kunstdenkmäler-Reihe

wurden wiederholt (und werden immer noch) Diskussionen um die inhaltliche Dichte der Bände geführt. Doch es lohnt sich, dieses Ziel – wissenschaftlicher Anspruch verbunden mit verständlicher und anschaulicher Darstellungsweise – auch in Zukunft im Auge zu behalten. Die bald siebzigjährige Geschichte des Kunstdenkmäler-Projekts, das heute von rund 5500 GSK-Mitgliedern mitgetragen wird, ist für sich schon ein Beweis für die Tauglichkeit des Konzepts.

Konzentriert und umfassend

Neben den grossen Inventarwerken und der wissenschaftlichen Zeitschrift «Kunst + Architektur in der Schweiz» publiziert die GSK eine ganze Palette von Kunstführern, die sich besonders gut zur Vermittlung von kunsthistorischen Informationen an ein brei-

teres Publikum eignen und deshalb auch sehr beliebt sind. In der Reihe «Schweizerische Kunstführer GSK» sind bis heute bereits über 700 handliche Broschüren zu Baudenkmälern, Ensembles oder Ortschaften entstanden. Ein besonderer Höhepunkt ist im Jubiläumsjahr der GSK die Publikation der ersten zwei (von insgesamt vier) Bänden der vollständig überarbeiteten Neuausgabe des «Kunstführers durch die Schweiz». Mit dem Vorgänger des heutigen Kunstführers, dem von Hans Jenny publizierten einbändigen «Kunstführer der Schweiz», entstand 1934 erstmals eine das ganze Land umfassende, systematische Kunstdenkmälertopografie. In den späten 1960er Jahren übernahm die GSK die herausgeberische Verantwortung für das Werk. Am Anspruch, dass der Reisekunstführer gleichzeitig auch als Handbuch und Kurzinventar dienen soll, hielt man bei der jetzigen Neuauflage fest: Die Publikation ist nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern wird mit ihren vier Bänden in wenigen Jahren auch einen kunsttopografischen Überblick über die gesamte Schweiz bieten.



Europäischer Denkmaltag 2005: Es lockt ein spannendes Thema

pd. Mit «vorher: nachher – pflegen, umnutzen, weiterbauen im historischen Kontext» greift der diesjährige Denkmaltag vom 10. und 11. September ein aktuelles Thema auf, über das heute rege debattiert wird. Im Zentrum stehen weniger die «klassischen» Denkmalpflegeobjekte als vielmehr die gewöhnlichen Gebäude der Nachkriegszeit, die historisch wertvollen, brachliegenden Industrieanlagen oder nicht mehr bewirtschafteten Bauernhöfe.

Dabei bietet sich wiederum die Möglichkeit, in der ganzen Schweiz gegen 200 Denkmäler unter kundiger Führung zu entdecken. Auf einem Rundgang durch das Zürcher Hallenstadion (Bild Baugeschichtliches Archiv Zürich) etwa erfahren die Besuchenden, wie ein bedeutender sport-, kultur- und sozialgeschichtlicher Zeuge modernisiert und erweitert wurde. Alle Anlässe sind kostenlos. Näheres unter www.hereinspaziert.ch oder Tel. 031 336 71 11

La Société d'histoire de l'art en Suisse s'engage depuis 125 ans

En faveur des monuments historiques

Fondée en 1880 à Zofingue, la Société d'histoire de l'art en Suisse (SHAS) fête cette année ses 125 ans d'existence. Cette longue période au service du patrimoine architectural veut aussi dire 125 ans de bons offices entre la science et la société civile. La publication des Monuments d'art et d'histoire de la Suisse, est le principal objectif de la SHAS depuis les années 1920. La publication de guides artistiques est un autre pilier important de son activité.

Franziska Kaiser, historienne d'art, lic. phil., directrice adjointe de la Société d'histoire de l'art en Suisse, Berne

Lors de la fondation, dans le dernier quart du XIX^e siècle, de l'«Association pour la conservation des monuments artistiques de la patrie» – appelée Société d'histoire de l'art en Suisse depuis 1934 –, le but principal était d'éviter que des biens culturels suisses ne partent à l'étranger et que des monuments historiques ne soient détruits. L'association commença par prendre en charge, à la demande de la Confédération, l'entretien des monuments historiques. Dans les années 1920, elle réorienta ses activités et commença à inventorier de manière systématique les biens culturels locaux. La publication de la série des Monuments d'art et d'histoire de la Suisse devint alors l'activité principale de la SHAS.

Un esprit scientifique à la portée du grand public: une contradiction?

Depuis de nombreuses années, la SHAS a inscrit dans ses statuts un souhait, qui devient aujourd'hui de plus en plus une exigence de la société: la recherche scientifique doit descendre de sa tour d'ivoire, engager le dialogue avec le grand public et permettre à des non-spécialistes d'accéder à ses résultats. C'est exactement ce que la SHAS cherche à faire avec la série des Monuments d'art et d'histoire de la Suisse, qui compte plus de 100 volumes, et avec l'Inventaire suisse d'architecture 1850–1920 INSA, dont l'index des dix volumes est venu clore cette collection l'année dernière. Ces ouvrages ne sont pas seulement des travaux de recherche fondamentale et des outils scientifiques, mais ils s'adressent aussi à un public de profanes (intéressés). De ce fait, ils contribuent à sensibiliser le public à la culture architecturale. Un double objectif qu'il n'est pas toujours facile ni

évident de satisfaire. Depuis le début de l'inventaire des monuments, des discussions ont eu lieu à maintes reprises (et ont encore lieu) sur la densité du contenu des volumes. Toutefois, il importe de ne pas perdre de vue que l'exigence scientifique doit toujours être associée à une présentation compréhensible et claire. Le fait que cet inventaire monumental remonte à bientôt 70 ans prouve en soi que ce concept est valable. Il est aujourd'hui encouragé par les quelque 5500 membres de la SHAS.

Guides artistiques: concentrés et complets

En dehors des grands ouvrages d'inventaire et de la revue scientifique *Art+Architecture en Suisse*, la SHAS publie un grand éventail de guides artis-

tiques qui donnent des informations sur l'histoire de l'art. Ces guides sont destinés à un vaste public et sont très appréciés. Dans le cadre de la série des Guides de monuments suisses, la SHAS a déjà publié plus de 700 brochures fort pratiques sur des monuments historiques, des ensembles et des sites. Cette année anniversaire de la SHAS sera marquée par la publication des deux premiers volumes (sur quatre) de la nouvelle édition du Guide artistique de la Suisse, qui a été entièrement remanié. Le prédécesseur du guide actuel, le *Kunstführer der Schweiz*, publié en 1934 par Hans Jenny, donnait pour la première fois une topographie complète et systématique des monuments historiques de toute la Suisse. Dans les années 1970, la SHAS a repris et complété cet ouvrage. La nouvelle version respecte l'exigence selon laquelle ce guide doit également être un manuel et un inventaire succinct des objets existants. Cette publication n'est pas seulement un ouvrage de référence, mais elle donnera dans quelques années, lorsque les quatre volumes seront achevés, un aperçu de la topographie artistique de l'ensemble de la Suisse.

Participez aux journées patrimoine 2005!

pd. «Avant-après, conserver, transformer, continuer de bâtir dans le contexte historique»: tel est le thème des Journées européennes du Patrimoine qui auront lieu les 10 et 11 septembre 2005, un thème d'actualité qui suscite des débats enrichissants dans les journaux d'architecture et les livres et lors de colloques. Ce sont moins les objets «classiques» du patrimoine que les bâtiments ordinaires de l'après-guerre, les précieuses friches industrielles du passé ou les fermes abandonnées qui seront mis en valeur. La douzième édition des Journées européennes du patrimoine va ouvrir un débat passionnant sur les biens culturels, leur entretien et leur transformation. Le programme de cet événement est annoncé sur le site www.venezvisiter.ch et sera disponible gratuitement, dès le mois d'août, à l'adresse suivante:

NIKE, Moserstrasse 52, 3014 Berne, tél. 031 336 71 11, fax 031 3333 20 60, info@nike-kultur.ch

Le chantier de reconstruction du Stockalperturm de Gondo se visite également (photo O.C.Ritz)

